

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermsräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 28.

Dienstag den 18. Februar.

1879.

Das Ende eines Kirchenstreits.

Die Beschwerde des Predigers Dr. Kalthoff (Nidern) gegen die vom Oberkirchenrath über ihn verhängte Amteentsetzung ist am Sonnabend vom königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten abgewiesen worden. Der Gerichtshof, unter Vorsitz des Ober-Tribunalraths Eggeling, trat in seinem einzigen Punkte den Einreden des Herrn Kalthoff bei, sondern in sehr bestimmter Weise wurden alle Maßnahmen des Kirchenregiments für zurechtfindend erachtet. Dr. Kalthoff, der selbst erschienen war, legte in einer anderthalbstündigen Rede den Nachdruck auf die Unzulässigkeit des ihm vom Oberkirchenrath gemachten Vorwurfs häretischer Lehmeinungen und ließ sein Verhalten in Nidern während des über ihn verhängten Disziplinarverfahrens ganz außer Betracht. Diese Kampfwiese schadete ihm, denn der kirchliche Gerichtshof hat nicht über innerkirchliche Angelegenheiten, also auch darüber nicht zu entscheiden, was in der evangelischen Kirche gelehrt und geglaubt werden soll, sondern er controlirt nur im Namen des Staates, ob kirchenregimentliche Maßnahmen disciplinärer Natur gesetzlich gewesen sind oder nicht. Deshalb mußte ausgesprochen werden, daß allerdings der Oberkirchenrath das Recht hat, über die kirchlichen Ordnungen zu wachen und das Verhalten der Geistlichen zu beaufsichtigen. Nun hatte Dr. Kalthoff Anordnungen des Kirchenregiments nicht Folge geleistet und deshalb wurde ihm sein Amt genommen, wozu die kirchliche Aufsichtsbehörde nach Lage der Dinge und durch die Vorschriften des Gesetzes gezwungen war. Herr Kalthoff hatte den Oberkirchenrath auf seine theologischen Ansichten über christliche Dogmen durch Selbstrenunciation aufmerksam gemacht, und in seiner Zusage an die oberste kirchliche Aufsichtsbehörde lag zwar nichts Unehreerbietiges, aber viel Provocatorisches, und dies wurde ihm vom Oberkirchenrath mit Recht vorgehalten. Auch der kirchliche Gerichtshof fand grade hierin viel Bedenkliches und erklärte die Verhalten Kalthoffs für unzulässig. Hierbei adoptirte der Gerichtshof die selbst vom dem Verteidiger Primker zugegebene Unvorsichtigkeit des Berufenen, außer Acht gelassen zu haben, daß er als Geistlicher seiner vorgelegten Behörde Gehorsam schuldig sei. Die Kosten des Verfahrens sind außer Acht gelassen.

Eine Aeußerung des Fürsten Bismarck.

Einem Bericht über das erste diesjährige parlamentarische Diner beim Reichskanzler am vergangenen Sonnabend entnehmen wir folgende Stelle: „Auf dem Sopha sitzend sprach der Fürst eingehend über die Zollpolitik und äußerte sich unter Anderem: Er betrachte die von ihm proponirten Wirtschafts- und Zollvorlagen wie einen Weihnachtsbaum, auf dem allerlei Sachen aufgebaut sind. Es seien freilich auch einige Waldreusen darunter. Nun, die Herren im Reichstage können sich ja davon aussuchen, was ihnen beliebt. Seitens der Presse wäre ihm vorgeworfen worden, seine wirtschafts- und politische Politik sei nur mit dem Hintergedanken an die Reaction einzulenkten; er wolle keine Reaction, sonst hätte er die Jahre 1866 und 1871 bequem erreichen können. Was heißt überhaupt „Reaction“? Das bedeutet doch: ab-

solutes Regiment. Mit diesem sei es aber heute nicht mehr möglich zu regieren: man müsse mit der öffentlichen Meinung regieren. Das absolute Regiment von 1848 sei zwar ein wohlwollendes, aber unverständiges gewesen. Wenn wir nicht eine anonyme Presse hätten, sondern eine, in welcher Redacture offen mit vollem Namen hervorträten, so wäre es vielleicht möglich, mit diesem Ausdruck der öffentlichen Meinung zu regieren; da wir aber eine solche nicht haben, seien die Parlamente der beste Ausdruck der öffentlichen Meinung, den er sich verschaffen könne. Er werde nie daran denken, in die Wege der Reaction einzulenkten; er wolle aber seine Bundesgenossen da nehmen, wo er sie finde.“

Der Zulu-Krieg.

Von ihrem militärischen Berichterstatler gehen der „K. Z.“ höchst interessante Aufschlüsse über die Taktik der Zulus zu. Derselbe schreibt:

Das Vorhandensein einer auf der allgemeinen Wehrpflicht begründeten Wehrordnung bei den Zulus, von welcher die englischen Mittheilungen berichten, wie die taktisch fortgeschrittenen Formen, in welchen nach derselben Quelle diese schwarzen Volkstriebe ihre Angriffe ausführen sollen, dürften sich ganz einfach daraus erklären, daß die einen wie die andern einfach durch ehemals preussische Offiziere und Unteroffiziere dorthin übertragen worden sind. Thatsache nämlich ist, daß 1857 von Seiten Englands ein großer Theil der während des Krimkrieges meist aus ehemaligen preussisch-deutschen Soldaten unter dem Commando preussisch-deutscher Offiziere errichteten englisch-ehemaliger deutscher Offiziere, und es ist der ganze Vorgang dieser Colonisation erst vor einigen Jahren in dem „Preussischen Soldatenfreund“ nach den Mittheilungen eines der oben erwähnten Offiziere erzählt worden. Weil aber englischerseits den dorthin Übergeführten die ihnen für ihre Einwilligung erteilten Zusicherungen nur sehr ungenügend gehalten wurden, traten schon in den nächsten Jahren viele der so Verlockten aus dem und zerstreuten sich über das ganze weite Capgebiet nach allen Richtungen. Davon ist zweifelsohne der eine oder andere auch nach dem Kaffernlande verdrängt worden, wohin sie als Grenz- und Kriegsheermeister die preussische Wehrverfassung und die preussischen Uebungs- und Geschichtformen übertragen haben mögen. Hieraus erklärt sich auch eine hier seit lange aufgefallene und jüngst noch von vielen Zeitungen berichtete Erscheinung, nämlich, daß seit Jahren das Cap und wahrhaftig ganz besonders das Kaffernland die Haupt- und Hauptquelle für abgelegte und austrangirte preussische und deutsche Uniformen und Ausrüstungsstücke bildet. In dem letztern Lande scheint sich eben gar in der Stille eine schwarze Abart der preussisch-deutschen Armee herausgebildet zu haben, und diese in Hinsicht der Leistungsfähigkeit nicht ganz aus der Art geschlagen ist, dafür ist den doch Porto Rico eine spanische Colonie ist, so daß dieselbe in Hinsicht der Leistungsfähigkeit nicht von Tabak aus dem Auslande vertrieben. Da jedoch davon, daß ein Ende gar von diesen schwarzen

Bataillonen noch der preussische Sturmarmee zu einer streng regelrecht nach dem bis 1861 bezw. 1864 gültigen preussischen Reglement ausgeführten Bayonnet-Attaque geschlagen werden würde, hat man sich allerdings in Deutschland und, wie es scheint in England, bisher nicht träumen lassen.

Die Gesamtstärke der englischen Truppen, die in den nächsten Tagen nach dem Cap abgehen, wird 8500 Mann betragen, nämlich zwei Regimenter Cavallerie (1250), sechs Bataillone Infanterie (5320), zwei Batterien Artillerie (540), eine Compagnie Ingenieure (190) und Train mit Einbegriff des Hospitalcorps (1200). Ein Cavallerie-Regiment zählt 27 Offiziere und 607 Unteroffiziere und Mannschaften, ein Infanterie-Bataillon 31 Offiziere, 50 Unteroffiziere und 1016 Mannschaften, so daß für die englische Streitmacht genau gerechnet 1268 Säbel und 6582 Bayonnette herauskommen. An der Ausrüstung der Truppen wird Tag und Nacht gearbeitet, fast alle werden leichte, mit weißem Linnen überzogene Korfhelme mit ins Feld nehmen. Man glaubt, daß die Transportschiffe 28 Tage bis zum Cap gebrauchen werden. Von Liverpool zur Capstadt sind es 5998, von Bombay 4527 englische Meilen; zunächst wird wohl das 57. Regiment von Ceylon zur Stelle sein. Die Engländer werden wahrscheinlich vermittelst eines oder mehrerer Schiffe die Bai von St. Lucia, den einzigen Hafen des Zululandes, blockiren. Den Armeeführern soll der Auftrag zugegangen sein, alle in der Nähe der Lager herumlungenden Zulufrauen aufzugreifen und in andere Provinzen bringen zu lassen. Das vorzuziehliche Kundschafterystem der Zulus wird nämlich allein durch ihre Frauen ausgeübt, und die allgemeine Wehrpflicht ist auch nur dadurch möglich, daß die Frauen alle und jede Arbeit besorgen.

Politische Uebersicht.

Die österreichische Ministerkrise scheint sich ihrem Ende zu nähern. Ein Privattelegramm der „Allgemeinen Zeitung“ aus Wien meldet, die Schwierigkeiten bezüglich der Bildung des neuen Cabinets seien beseitigt; die offizielle Besanftmachung wird sofort erwartet. In demselben würden Baron von Sternay das Präsidium und das Unterrichtsministerium, Graf Taaffe das Ministerium des Innern übernehmen; in der Besetzung der übrigen Ressorts würde keine Veränderung eintreten.

Die amerikanischen Zollbehörden sind dieser Tage einem ausgebreiteten Schwindel bei der Einfuhr von Cigarren auf die Spur gekommen. Eine Firma importirte einen bedeutenden Posten Havana-Cigarren, und gab den Zollwerth außerordentlich niedrig an. Die Behörde vermutete einen beachtlichen Zollbeitrag und ließ die Cigarren mit Beschlag belegten. Die Firma beschwerte sich und bewies, daß die eingeführten Cigarren aus echten Yankee- und Pennsylvania Kraut, und nicht aus Porto Rico gemacht waren. Um den Kauf der Havana-Cigarren aufrecht zu erhalten, und weithin in Cuba ein Geieß, welches die Einfuhrung von Tabak aus dem Auslande verbietet. Da jedoch Porto Rico eine spanische Colonie ist, so daß dieselbe in Hinsicht der Leistungsfähigkeit nicht von Tabak aus dem Auslande vertrieben. Da jedoch davon, daß ein Ende gar von diesen schwarzen

des Aufstandes auf dieser Insel erwirkte der Vertreter von Porto Rico in den spanischen Cortes ein Gesetz, welches die Einfuhr von ausländischem Tabak für seine Colonie erlaubt. Die Kaufleute von Porto Rico importirten nun Tabak aus der Union, ließen denselben beizen und in Cigarenn verarbeiten, verschifften diese nach Havannah und von da als „echte Havaneer“ in die Vereinigten Staaten. Ungeheure Massen dieser Cigarenn sind in den letzten Jahren dorthin eingeführt und von den Consumenten als „echte Waare“ bezahlt worden.

Deutschland.

— Die große Berliner Gewerbe-Ausstellung wird bestimmt am Donnerstag den 1. Mai d. J. eröffnet und soll fünf Monate geöffnet bleiben. Die gesammten Bauteile, welche zuerst 10 000 qm betreffen sollten, gegenwärtig aber 25 000 qm betreffen, sollten am 1. k. M. fertiggestellt werden, doch wird diese Frist des strengsten Winters wegen wahrscheinlich um eine kurze Zeit verlängert werden. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß schon lange keine neuen mehr angenommen werden konnten. In allen Sommerabenden werden in den Gartenanlagen Concerte stattfinden. Der Eintrittspreis wird, wie man hört, gewöhnlich 50 Pf. für die Person betragen, doch werden wahrscheinlich Tage festgesetzt, an welchen der Eintrittspreis 1 Mk. beträgt.

— Die bayrische Regierung hat in der Abgeordnetenkammer für die neue Steuerpolitik des Reichskanzlers entschiedene Stellung genommen. Gegenüber den Klagen über die bedrückte Finanzlage des Landes entgegen der Finanzminister v. Riedel kurz und knapp die Steuerreformpläne der jetzigen Reichspolitik bezweckten die finanzielle Entlastung der Einzelstaaten, deshalb habe er nach einem Theile dieselben thunlichst zu fördern gesucht. Er bitte die zugleich dem Reichstage angehörigen Kammermitglieder deshalb, in ihrer Berliner Wirkfamkeit jene Pläne nach Kräften zu unterstützen, dann würden sie auch für die bayrischen Finanzen sorgen. Man kann zu jenen Steuerreformen stehen wie immer und wird es doch als erfrischend bezeichnen müssen, daß die bayrische Regierung die von den Kammermehrheiten ihr neuerdings nahegelegte allgemeine Opposition gegen die Reichspolitik nicht mitmachen will.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Die Berling'sche Zeitung hat, wie es scheint, in fast vollständiger Wortlaut den Chevertrug veröffentlicht, welcher seiner Zeit von dem König von Dänemark, der Prinzessin Thyra und dem Herzog von Cumberland abgeschloffen worden ist. In diesem Aktenstücke wird drei oder vier mal des königlichen hannoverschen Hauses, sowie dessen Prinzen und Prinzessinnen Erwähnung gethan und zum Schluß im Artikel 6 bestimmt, daß die dem königlichen hannoverschen Hause gehörigen Kron- und Hausregalien seiner Zeit an das königliche hannoversche Haus zurückfallen sollen. Es verdient dies hervorgehoben zu werden, weil damit constatirt wird, wie man dänischerseits bereit gewesen ist, den Anschauungen und Ansichten des Herzogs von Cumberland in seiner Prätendentenrolle sich anzuschließen.“

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Sonnabend-Sitzung. Der Gesetzentwurf betreffend die Ausführung der Civilprozeßordnung wird in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung ein bloß angenommen, desgleichen die Schiedsmannsordnung mit einer redactionellen Aenderung. Der Gesetzentwurf betreffend die Aenderung der Wegegesetze im Regierungsbezirk Kassel wird nach kurzer Debatte in erster und zweiter Beratung angenommen. Zu dem vom Herrenhause veränderter zurückgelangten Gesetzentwurfs betreffend den höheren Verwaltungsdienst stellt Petri einen Zusatzantrag, nach welchem auch über die Besetzung der Amtsmannstellen in Nassau ein besonderes Gesetz ergehen soll. Lieber befürwortet diesen Antrag, Minister Cullenburg erklärt sich dagegen. Windthorst (Wiesfeld) empfiehlt unveränderte Annahme in der Fassung des Herrenhauses. Minister Cullenburg: die Regierung theile

mit der überwiegenden Majorität des Hauses die Ueberzeugung, daß für die Besetzung des Landrathsamtes erleichternde Bedingungen aufzustellen sind. In der Hoffnung, daß es bis zu dem vorgesehene Termin gelingen werde, sich darüber zu einigen, habe die Regierung dem abändernden Beschlusse des Herrenhauses zugestimmt. Er bitte den Herrenhausbeschlusse zu acceptiren. Räderer erklärt sich Namens der nationalliberalen Partei mit den Beschlüssen des Herrenhauses einverstanden. Der Entwurf wird in der Fassung des Herrenhauses genehmigt. Die Schlussberichte der Rechnungscommission werden ohne Debatte für erledigt erklärt. Es folgt die Beratung über die Petitionen von Volksschullehrern wegen Vorlegung eines Dotationsgesetzes, eventuel gesetzliche Regelung und Erhöhung der Alterszulagen für Elementarlehrer, Erhöhung der Pensionen für emeritirte Lehrer, Lehrrenten und Waisen. Namens der für diese Petitionen eingesetzten besondern Commission referirt Mahraum über die Anträge desselben so wie über die bezüglichen Anträge von Richter (Hagen) und Höckerath. Die Commission beantragt Ueberweisung der Petition um gesetzliche Regelung u. d. Alterszulage an die Regierung zur Berücksichtigung, Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend das Pensionswesen der Volksschullehrer, Wittwen und Waisen, einseitige Verthärkung des Fonds zu Ruhegehaltszuschüssen u. s. w. Knöde dringt auf baldige Vorlegung eines Dotationsgesetzes. Höckerath spricht für seinen Antrag. Sämmtliche Anträge der Commission werden angenommen.

Die Menschenpest.

General Loris-Melissoff telegraphirt aus Jarzyn vom 14. d.: Der Gouverneur von Astrachan meldet heute, daß außer den beiden bereits gemeldeten Todesfällen in Kamennyjar keine neuen Erkrankungen an der Epidemie, weder in dem genannten Dorfe, noch an anderen Punkten des insicirten Gebietes vorgekommen sind. Das Haupt weiter dauert bereits den vierten Tag fort. Die Wege sind überall in schlechtem Zustande. Morgen werden hieselbst die Beratungen des Sanitätscomités unter dem Gouverneur von Saratow beginnen, obwohl mehrere Mitglieder des Comités noch nicht eingetroffen sind. Der Gouverneur von Astrachan ist angewiesen worden, die besondere Commission für die Abschätzung des Eigentums der Einwohner von Weilsanka sofort zu eröffnen. Außer den an die durch die Epidemie betroffenen Personen bereits vertheilten Sachen, ist gestern der erste Transport von Wäsche und Kleidungsstücken nach dem insicirten Gebiete abgesandt worden. Die vollständige Quarantäneabspernung durch die eintreffenden Truppen hat bereits begonnen. — Nach einer Meldung des Gouverneurs von Poltava hat sich ein in der Deschast Dmitrowka vorgekommener zweifelhafter Erkrankungsfall nicht als eine Erkrankung an der Pest herausgestellt.

Die erste Periode der Pest ist nun vorüber, da seit dem 6. Februar keine Erkrankungen mehr in Weilsanka vorgekommen sind. Die zweite Periode wird sich mit einer gründlichen Säuberung Russlands zu beschäftigen haben. Besondere Vorwürfe verdient die Astrachaner Kaufmannschaft, welche sich über die Vorsichtsmaßregeln der fremden Staaten beschwert und die schon seit dem Herbst herrschende Pest dadurch verurtheilt hat, daß sie überhaupt, es seien nur 5 bis 6 Typhuskranken vorhanden. Diese Krämerseelen hatten für nichts Sinn als für den ungestörten Fortbetrieb ihres Geschäfts. Starben 10 Arbeiter, nun, so miethete man 10 neue, starben 100, so sandten 100 andere. Erst als keine Arbeiter sich mehr wollten dinge lassen, als die Einwohner flohen und von den Nachbarorten zurückgetrieben wurden — da stücherten freilich die reichen Geldbäcke nach Wien, Nizza u. s. w., und durch die Habguth Weniger entstanden die größten und noch jetzt unbedenklichen Nachtheile für den russischen Handel. Ja, es gibt außer Dänemark noch andere Staaten, in denen „etwas faul ist“.

Disfizio-Berichte zu lesen und recht zu verstehen, ist allenthalben eine Kunst, die geübt sein will. Die Türken und Russen verstehen sich auf sie. Die russische Zeitungen in Constantinopel berichten aus dem Dorfe Semifow bei Salonichi äußerlich

berühigend: „Der Gesundheitszustand ist vollkommen befriedigend.“ Das ist vollkommen richtig und nur der kleine Umstand dabei verschwiegen, daß in der Woche vorher der Typhus 250 von den 750 Einwohnern hingerafft hat. — Die russischen Offiziere verheißens grade so gut. In Esthland, berichten sie, „ist kein neuer Krankheitsfall vorgekommen.“ Sehr richtig und offizios, denn ein junges Mädchen ist an der Pest nicht eigentlich „erkrankt“, sondern nur — gestorben. Es ist also Alles in der Ordnung.

Provinz und Umgegend.

— Auch der Verein der Aerzte in Halle hat einstimmig die Ansicht ausgesprochen, daß nur — wie bisher — das Abiturienten-Zeugnis von einem Gymnasium die Berechtigung zum ärztlichen Studium resp. Examen gewähren solle. Zur Abfassung und demnächstigen Vorlegung eines diesen Beschluß motivirenden Gutachtens wurde eine Commission gewählt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. Februar 1879.

** Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, ist in Kreisen, welche maßgebend genannt werden dürfen, auf der Liste der für den Oberpräsidentenposten in Potsdam vorgemerkten Personen auch der Name des Herrn Regierungspräsidenten v. Dietz verzeichnet.

—r. Am vergangenen Sonnabend feierte der hiesige Stolze'sche Stenographen-Verein sein diesjähriges Stiftungsfest. Eingeleitet wurde dasselbe durch eine äußerst exact ausgeführte Duvetture von Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf hielt Herr Vorsteher Schliebe eine Ansprache, in welcher er constatirte, daß trotz der Vorurtheile, die in Merseburg gegen die Stolze'sche Stenographie bestanden hätten, doch gerade hier dieselbe immer mehr die verdiente Würdigung finde, besonders dadurch, daß sie nicht nur in den Beamtenkreisen, sondern auch in denen der Handwerker und überhaupt in allen Kreisen der gebildeten Gesellschaft weitgehende Aufnahme gefunden hat. Noch einige Worte der Erinnerung an den Meister Stolze weidend, schloß der Redner mit einem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser. Eine große Freude bereite die hiesige stenographische Damen-Verein dem Herren-Verein durch die im zweiten Theile ihrer mit vielem Beifall aufgenommenen Aufführung „Der Kaffeeklatz“ erfolgte Uebergabe einer Fahne mit der stenographischen Inschrift: „Stenographen-Verein nach Stolze, Merseburg.“ Aus vollem Herzen dankend und die großen Opfer hervorhebend, die sich der leider noch schwache Damen-Verein dadurch auferlegt hatte, übernahm sie der Herr Vorsteher des Herren-Vereins und pflanzte sie darnach über dem Eingange des Saales auf. Von den weiteren Plänen des sehr gewählten Programms wollen wir nur noch den unter großer Heiterkeit mit Pauke, Trommel, Triangel, Violine und Piano fortgeführten „Katinaga-Marsch“ rühmend erwähnen. Das durchaus gemüthliche Fest endigte erst spät am andern Morgen — und doch noch zu früh für die tanzlustigen Damen.

** Eine große Anzahl von Schmiedemeistern von hier und vom Lande hielt vorgestern in der „Börse“ eine Versammlung in der Angelegenheit der Innungsfrage ab. Ueber dieselbe, sowie über gleichzeitige Versammlungen verschiedener anderer Gewerke zu gleichem Zwecke berichten wir in unserer nächsten Nummer ausführlicher.

□ Denjenigen, welchen die Lust anwandeln sollte, einen Spaziergang auf der Chaussee nach Kößschen zu unternehmen, geben wir den wohlgeleiteten Rath, sich mit Kanonentiefeln zu bewaffnen. Mit einer bewundernswürdigen Genauigkeit hat man hier die Fahrstraßen vom Schmutze gereinigt und mit diesem den Fußsteig bedacht, so daß der Zweck des letzteren vollständig illusorisch wird.

□ Wir sind in der erfreulichen Lage, mittheilen zu können, daß die Geiselwädr trotz des üblen Geruchs, in welchem sich dieses Gewässer befindet, ihren ungestörten Fortgang nehmen. In der Nacht vom verschlossenen Freitag zum Sonnabend stürzte abermals am alten Braubause ein junger Kaufmann N. in die ziemlich angeschwollenen Fluthen,

Bekanntmachung.
Die Haus- und Schenkebesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Grundbesitz-Beiträge für das II. Semester 1878 nach — 10 Pfennigen von jedem Hunderth Theil der beitragspflichtigen Summe binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen Abholung dieser Beiträge begonnen werden.

Merseburg, den 12. Februar 1879.
Stadt-Haupt-Kasse.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro Februar und März zur hiesigen Stadt-Haupt-Kasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. März cr. gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen exekutiven Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 17. Februar 1879.
Der Magistrat.



Mittwoch den 19. d. M. treffe ich mit hannoverschen Pferden im Thüringer Hofe in Merseburg ein.
Aug. Döhler aus Bedra.
Donnerstag den 20. Februar in Bedra.
Derselbe.

Circa 2 Wispel Futters, 2 dito Zwiebels u. 1 dito Bisquit-Kartoffeln zu verkaufen
Tragarth Nr. 10.

Ein gut erhaltener Flügel steht zum Verkauf
Unteraltenburg 56, 1 Treppe.

Eine möblirte Stube (Schlafstelle) ist sogleich zu beziehen
Johannisstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafstube ist sofort zu vermieten
Burgstrasse 11.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Parterre-Wohnung mit Kaufladen, oder wo ein solcher einzurichten ist, in einer günstigen Lage, wird sofort oder zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten bittet man einzureichen
Breitstraße 8 part. links.

Eine elegante Damenmaske zu verkaufen. Zu erfragen
Breitstraße 16 im Laden.

Eine fast neue elegante Herrenmaske ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zur Strohwäsche

und Modernisirung nach neuesten Formen; es liegen die neuesten Muster zur Ansicht gern bereit und empfiehlt sich

Bernhardt Drexler,
Hutmachermstr., Hofmarkt Nr. 5.

Wein Kohlenlager,

als Pressstoff, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten Preisen franco Platz.
Neumarkt 75.

Julius Thomas.

Reines wohlgeschmeckendes Roggenbrod

à Pfd. 9 Pf. bei
S. Schäfer.
Neumarkt Nr. 74.

Mein assortirtes Schuhwaren-Pager bringe in empfehlende Erinnerung bei guter Arbeit und billiger Preisstellung, darüberhinaus Mädchen-Verderfeln zum Schnüren hält vorräthig
I. Voigt.

Gummischuhe und Regenmäntel

werden schnell und dauerhaft reparirt von
G. Fliege, Vorwerk 7.

Für Confirmanden.
Schöne dauerhafte und billige Schuhe und Stiefeln, ebenso Kinder-Stiefeln in Leinwand und Leder zum Knöpfen, Schnüren u. mit Gummizug, für jedes Alter passend (gutes Material, solide Arbeit), zu auffallend billigen Preisen im Ausverkauf im Gasthof zum Hahn, 1 Tr.

C. Schulze, Presskohlensteinfabrik,
Merseburg, Neumarkt, Saalauer, hält sich mit bester Waare empfohlen.
à Mille M. 9,50 ab Fabrik,
" " " 11,00 frei Stall.

Ergebene Anzeige!

Ein großer Theil diesjähriger Frühjahrs-Stoffe für Herren ist bereits eingetroffen, und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme, da sich die jetzige Zeit zur schnellen Anfertigung am besten eignet.

J. G. Reichelt.

Confirmanden-Anzüge
von Croise, Buckskin und anderen Stoffen in größter Auswahl vom Einfachsten bis zum Feinsten von Mk. 19,50 bis Mk. 30 empfiehlt
das Herren-Garderobe-Magazin von Philipp Gaab, vis à vis dem Stadthurm.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertig schnell und billig
H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Selbstgefertigte Möbel,

ant gearbeitet, stehen zu billigen Preisen zu verkaufen. Polirte Rohrstühle à Stück 4 Mark.

K. Hoffmann, Tischlermstr., Unterbreitstraße 17.

Um den vielfachen Nachfragen zu genügen, beabsichtige ich, den von mir begonnenen Lehrcursus fortzusetzen. Gründlicher Unterricht wird besonders in der Mathematik bis zur Trigonometrie einschließlich und im praktischen Rechnen, sowie Nachhilfe in allen Gymnasialfächern ertheilt.
N. N.
Anmeldungen nimmt entgegen die Exped. d. Bl.

Für Tischler

empfehle Bettfüße à Satz 90 Pf., Tischfüße à Satz 1 Mark.
W. Risch, Drechslermeister, Großen a. d. weißen Elster.

Den geehrten Herrschaften Merseburgs und Umgegend mache hierdurch ergebenst bekannt, daß ich alle Arbeiten von Wagen und Gefährten übernehme.
Lintzel, Sattler.

Empfehle Schulranzen in Pflanz und Seehund, auch Taschen werden angefertigt.
Carl Vinkel, Breitstraße.

Prachtphotographie.

Empfohlen von der Königl. Regierung zur Einführung für Lehrzwecke in den Schulen und Erziehungsanstalten.

Der Erste Deutsche Kaiser

aus dem Hause Hohenzollern, nach dem Oelgemälde v. G. Bartsch, Phot. v. W. Berndt. Tableaux in künstlerischer Behandlung mit den Portraits von 18 Hohenz. Regenten von 1435—1861 (Regierungsantritt unseres Kaisers) mit den Provinzialwappen, dem Denkmal auf dem Kreuzberg, der Siegessäule, dem königlichen Schloss zu Berlin, der Hohenzollernburg, Sanssouci und Babelsberg.

I. Grösse 50 x 74 cm 10 Mk. II. Grösse 46 x 62 G Mk. zu Geschenken, für Bureau und öffentliche Locale sehr geeignet, versendet die photographische Kunstanstalt
Dresden, Pragerstr. 39. W. Berndt.

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Maximi.

Dienstag den 18. Februar, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Kaiser Wilhelms-Halle.

- 1) Ausgabe von Büchern der Volksbibliothek an Mitglieder.
- 2) Bericht über den Erfolg der Sammlung zur Beilegung der Confirmanden.
- 3) Revision der Namensliste unserer Vereinsmitglieder.
- 4) Ueber das Kirchenlied.
- 5) Fragekasten.
- 6) Antrag auf Unterstützung unseres Knabenchores aus der Vereinskasse.
- 7) Antrag, die geschichtlichen Erinnerungen unserer Gemeinde drucken zu lassen.

Obstbäume, veredelte Rosen

(hochstämmig), Weinfechter in den edelsten Sorten, Reichel, sowie Quittenstämmchen, Stachelbeer- und Johannisbeerfrüchtler und eine große Partie harter großfrüchtiger Himbeerfrüchtler u. dgl. m. lasse billig ab.
C. Heuschkel, Leunauer Str. 4.

Verein zur Förderung kirchl. Lebens auf dem Neumarkt.

Mittwoch d. 19. huj., Abends 8 Uhr, im Hospitalgarten. Tagesordnung:

- 1) die Wunder der heil. Schrift;
 - 2) die Stellung des Vereins zu den Beräthern der Kirche und kirchlichen Truauung;
 - 3) Geschäftliches.
- Gäste sind willkommen!
Der Vorstand.

Allgemeiner Turn-Verein.

Donnerstag den 20. d. M. Eingefunde.
Der Vorstand.

Einem Belehrling sucht zu Dienem
S. Rathe, Klempner.

Köchinnen, Haus- u. Stubenmädchen

suchen Stellung durch
Frau Guth, Vermietungs-Comtoir, Naumburg a. S.

Eine Köchin mit vorzüglichen Zeugnissen, welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, sucht zum 1. April Stellung; desgl. auch Saab- und Landwirthschafterinnen, Stubenmädchen, Aufseher, Gärtner, Haus- und Pferdebediente durch
Frau Planck, gr. Ritterstr. 27.

Sich suche zum 1. April d. J. eine selbstständige ganz zuverlässige Köchin.
Frau Julius Blande.

Die Glocke von einem goldenen Ohrschmuck verloren. Abzugeben gegen Belohnung
Weissenfeller Straße 5, 1 Tr.

Ein Huhn zugelaufen; abzuholen gegen Anz.-Geb. bei
Heinr. Schulze Jun., Entenplan Nr. 4.

Wohllöblicher Magistrat,

Hohes Stadtverordnetencollegium!
Wiebt's denn gar kein Mittel, die hiesigen Geschäftsleute vor den Wanderlagern zu schützen. In andern Städten belegt man dieselben mit hohen Steuern, geht das hier nicht an?

Durchschnittspreise vom 9. bis mit 15. Februar 1879.

Weizen, pr. 100 Kilo	17 50	Schweinefl., pr. Kilo	1 20
Roggen do.	14 6	Schöpfenfl. do.	1 15
Gerste do.	16 90	Kalbsteisch do.	1 10
Hafer do.	13 90	Butter do.	2 20
Erbsen do.	20 50	Eier, pro Schod	4 —
Wicken do.	19 —	Bier, pro Liter	— 10
Bohnen do.	19 —	Braunwein do.	— 60
Rartoffeln pr. 100 Kilo	4 75	Heu, pro 100 Kilo	7 —
Hindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1 30	Stroh, pro 100 Kilo	3 50
Bauchfleisch do.	1 10		

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermsbringer. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 28.

Dienstag den 18. Februar.

1879.

Das Ende eines Kirchenstreits.

Die Beschwerde des Predigers Dr. Kalthoff (Nidern) gegen die vom Oberkirchenrath über ihn verhängte Amtsentsetzung ist am Sonnabend vom königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten abgewiesen worden. Der Gerichtshof, unter Vorsitz des Ober-Tribunalarth's Eggeeling, trat in seinem einzigen Punkte den Einreden des Herrn Kalthoff bei, sondern in sehr bestimmter Weise wurden alle Maßnahmen des Kirchenregiments für zurechtfindend erachtet. Dr. Kalthoff, der selbst erkrankt war, legte in einer anderthalbstündigen Rede den Nachdruck auf die Unzulässigkeit des ihm vom Oberkirchenrath gemachten Vorwurfs häretischer Lehmeinungen und ließ sein Verhalten in Nidern während des über ihn verhängten Disziplinarverfahrens ganz außer Betracht. Diese Kampfwelt schadete ihm, denn der kirchliche Gerichtshof hat nicht über innerkirchliche Angelegenheiten, also auch darüber nicht zu entscheiden, was in der evangelischen Kirche gelehrt und geglaubt werden soll, sondern er controlirt nur im Namen des Staates, ob kirchenregimentliche Maßnahmen disziplinarer Natur gesetzlich gewesen sind oder nicht. Deshalb mußte ausgesprochen werden, daß allerdings der Oberkirchenrath das Recht hat, über die kirchlichen Ordnungen zu wachen und das Verhalten der Geistlichen zu beaufsichtigen. Nun hatte Dr. Kalthoff Anordnungen des Kirchenregiments nicht Folge geleistet und deshalb wurde ihm sein Amt genommen, wozu die kirchliche Aufsichtsbehörde nach Lage der Dinge und durch die Vorschriften des Gesetzes gezwungen war. Herr Kalthoff hatte den Oberkirchenrath auf seine theologischen Ansichten über christliche Dogmen durch Selbstenunciation aufmerksam gemacht, und in seiner Zuschrift an die oberste kirchliche Aufsichtsbehörde lag zwar nichts Unehreerbietendes, aber viel Provocatorisches, und dies wurde ihm vom Oberkirchenrath mit Recht vorbehalten. Auch der kirchliche Gerichtshof fand grade hierin viel Bedenkliches und erklärte dies Verhalten der Gerichtshof die selbst von dem Verteidiger Primker zugegebene Unvorsichtigkeit des Verurtheilten, außer Acht gelassen zu haben, daß er als Geistlicher seiner vorgelegten Behörde Gehorsam schuldig sei. Die Kosten des Verfahrens sind außer Acht gelassen.

Eine Aeußerung des Fürsten Bismarck.

Einem Bericht über das erste diesjährige parlamentarische Diner beim Reichskanzler am vergangenen Sonnabend entnehmen wir folgende Stelle: „Nur dem Sopha sitzend sprach der Fürst eingehend über die Zollpolitik und äußerte sich unter Andern: Er betrachte die von ihm proponirten Wirtschafts- und Zollvorlagen wie einen Weihnachtsstreich, auf dem allerlei Sachen aufgebaut sind. Es seien freilich auch einige Waldteufel darunter. Nun, die Herren im Reichstage können sich ja davon auslösen, was ihnen beliebt. Seitens der Presse wäre ihm vorgeworfen worden, seine wirtschafts- und politische Politik sei nur mit dem Hintergedanken angedacht, in die Reaction einzulenkeln; er wolle keine Reaction, sonst hätte er dieselbe ja nach 1866 und 1871 bequem erreichen können. Was heißt überhaupt „Reaction?“ Das bedeute doch: ab-

solutes Regiment. Mit diesem sei es aber heute nicht mehr möglich zu regieren: man müsse mit der öffentlichen Meinung regieren. Das absolute Regiment von 1848 sei zwar ein wohlwollendes, aber unverständiges gewesen. Wenn wir nicht eine anonyme Presse hätten, sondern eine, in welcher Redacture offen mit vollem Namen hervorträten, so wäre es vielleicht möglich, mit diesem Ausdruck der öffentlichen Meinung zu regieren; da wir aber eine solche nicht haben, seien die Parlamente der beste Ausdruck der öffentlichen Meinung, den er sich verschaffen könne. Er werde nie daran denken, in die Wege der Reaction einzulenkeln; er wolle aber seine Bundesgenossen da nehmen, wo er sie finde.“

Der Zulu-Krieg.

Von ihrem militärischen Berichterstatter gehen der „K. Z.“ höchst interessante Aufschlüsse über die Taktik der Zulus zu. Derselbe schreibt:

Das Vorhandensein einer auf der allgemeinen Wehrpflicht begründeten Wehrordnung bei den Zulus, von welcher die englischen Mittheilungen berichten, wie die taktisch fortgeschrittenen Formen, in welchen nach derselben Quelle diese schwarzen Volkskrieger ihre Angriffe ausführen sollen, dürften sich ganz einfach daraus erklären, daß die einen sich wie die andern einfach durch ehemals preussische Offiziere und Unteroffiziere dorthin übertragen worden sind. Thatsache nämlich ist, daß 1857 von Seiten Englands ein großer Theil der während des Krimkrieges meist aus ehemaligen preussisch-deutschen Soldaten unter dem Commando ehemaliger deutscher Offiziere errichteten englischen

Bataillonen noch der preussische Sturmmarsch zu einer streng regelrecht nach dem bis 1861 bezw. 1864 gültigen preussischen Reglement ausgeführten Bayonnet-Attacke geschlagen werden würde, hat man sich allerdings in Deutschland und, wie es scheinen will, auch in England bisher nichts träumen lassen.

Die Gesamtstärke der englischen Truppen, die in den nächsten Tagen nach dem Cap abgehen, wird 8500 Mann betragen, nämlich zwei Regimenter Cavallerie (1250), sechs Bataillone Infanterie (5320), zwei Batterien Artillerie (540), eine Compagnie Ingenieure (190) und Train mit Einbezug des Hospitalcorps (1200). Ein Cavallerie-Regiment zählt 27 Offiziere und 607 Unteroffiziere und Mannschaften, ein Infanterie-Bataillon 31 Offiziere, 50 Unteroffiziere und 1016 Mannschaften, so daß für die englische Streitmacht genau gerechnet 1268 Säbel und 6582 Bayonnette herauskommen. An der Ausrüstung der Truppen wird Tag und Nacht gearbeitet, fast alle werden leicht, mit weißem Linnen überzogene Korhelme mit ins Feld nehmen. Man glaubt, daß die Transportschiffe 28 Tage bis zum Cap gebrauchen werden. Von Liverpool zur Capstadt sind es 5998, von Bombay 4527 englische Meilen; zunächst wird wohl das 57. Regiment von Ceylon zur Stelle sein. Die Engländer werden wahrscheinlich vermittelst eines oder mehrerer Schiffe die Bai von St. Lucia, den einzigen Hafen des Zululandes, blockiren. Den Armeeführern soll der Auftrag zugegangen sein, alle in der Nähe der Lager herumlungenden Zulufrauen aufzusehen und in andere Provinzen bringen zu lassen. Das vorzuziehliche Kundschaftersystem der Zulus wird nämlich allein durch ihre Frauen ausgeübt, und die allgemeine Wehrpflicht ist auch nur dadurch möglich, daß die Frauen alle und jede Arbeit besorgen.

Politische Uebersicht.

Die österreichische Ministerkrise scheint sich ihrem Ende zu nähern. Ein Privattelegramm der „Allgemeinen Zeitung“ aus Wien meldet, die Schwierigkeiten bezüglich der Bildung des neuen Cabinets seien beseitigt; die offizielle Bekanntmachung wird sofort erwartet. In demselben würden Baron von Stremaier das Präsidium und das Unterrichtsministerium, Graf Taaffe das Ministerium des Innern übernehmen; in der Besetzung der übrigen Ressorts würde keine Veränderung eintreten.

Die amerikanischen Zollbehörden sind dieser Tage einem ausgebreiteten Schwindel bei der Einfuhr von Cigarren auf die Spur gekommen. Eine Firma importirte einen bedeutenden Posten Havannah-Cigarren, und gab den Zollwerth außerordentlich niedrig an. Die Behörde vermuthete einen beabsichtigten Zollbetrug und ließ die Cigarren mit Beschlag belegen. Die Firma beschwerte sich und bewies, daß die eingeführten Cigarren aus dem echten Yankee- und Pennsylvania-Kraut, und zwar in Porto Rico gemacht waren. Um den Kauf der Havannah-Cigarren aufrecht zu erhalten, wurde in Cuba ein Gesetz, welches die Einfuhrung von Tabak aus dem Auslande verbietet. Da jedoch dieselbe in Hinsicht der Leistungsfähigkeit nicht ganz aus der Art geschlagen ist, dafür ist den doch Porto Rico eine spanische Colonie ist, so können selbstverständlich von dort Tabak und Zigarren schon der Beweis geführt worden. Während davon, daß am Ende gar von vielen schwarzen fabrikanen in Cuba eingeführt werden. Während

